

Radio kommt nach Wismar

Erinnerungen gesucht – wer kennt Lehrer Strutz?

Wismar/wb. Vor 99 Jahren, am 29. Oktober 1923, hieß es »Achtung, Achtung, hier ist Berlin auf Welle 400 Meter«. So begann die erste Sendung eines Rundfunkdienstes in Deutschland. Ein Funkdienst, dessen Benutzung genehmigungspflichtig war. Staatssekretär Bredow wirkte seit Jahren am Aufbau eines Unterhaltungsrundfunks unter Beibehaltung der Monopolstellung des Reichspostministeriums (RPM). Er gilt als Vater des deutschen Rundfunks. Über die Jahre hat Bredow fast alle seine Visionen durchsetzen können. Doch eben nur fast. Das Monopol beim Unterhaltungsrundfunkdienst auch auf der Empfängerseite durchzusetzen, war im Gegensatz zu den drahtgebundenen Diensten nämlich ein Problem. Man befand sich mit der neuen drahtlosen Technologie im freien Äther, die mittlerweile auch Bastler beherrschten. Eine große Zahl von Schwarzhörern war zu befürchten.

Der erste Radio-Bastler in Wismar stammte aus Sachsen. Als Diplomingenieur bewarb sich 1922 ein Kurt Heinrich an der hiesigen Ingenieur-Akademie. Dieser wurde Leiter der Abteilung Elektrotechnik und war später auch Akademiedirektor. Heinrich betrieb im Laboratorium der Akademie am Baumweg ab Mai 1924 auch eine Versuchs-Sendestation. Zur breiten Förderung des Radiowesens gründete Heinrich bereits 1923 den Funkverein Wismar e.V. und war mit diesem eines der Gründungsmitglieder im Deutschen Funk-Kartell. Dieses Kartell avancierte zum Sprachrohr aller bis zu diesem Zeitpunkt schon bestehenden

In der Wismarer Geschichte recherchiert Uwe Hansen – nun auch zum Phänomen, wie Wismarer das Radio hören erlernten. Collage: U. Hansen

Radioklubs Deutschlands mit ihren 15.000 Mitgliedern. Am 24. Januar 1924 lud Bredow die Vertreter des Funk-Kartells ein, um »... gemeinschaftlich den Versuch zu machen«, der bisher ungesetzlichen Betätigung der nichtgenehmigten Empfangsanlagen entgegenzuwirken. Nach seinen Vorstellungen sollten nur diese anerkannten Funkvereine an ihre Mitglieder »Versuchserlaubnisse vermitteln« dürfen. Man autorisierte die Vereine zur qualifizierten Ausbildung und zur Prüfungsabnahme. Wohlbermerkt – alle Bürger in Deutschland, die Nutznießer dieses neuen Unterhaltungsrundfunks werden wollten, hatten diesen Weg zu beschreiten und mussten Mitglied in einem ortsansässigen Funk-/Radioverein werden. So auch in Wismar. Die Erfolgsgeschichte, wie Wismars Verein diese Aufgabe meisterte und 1924/25 aus interessierten Bürgern legale Radiohörer qualifizierte, wird im nächsten Jahr zum Jubiläum der Gründung des

Funkvereins Wismar e.V. vor 100 Jahren ihre Fortsetzung finden. Doch bis dahin sollen noch ein paar Lücken in der Historie geschlossen werden. Damit die Frage an die werte Leserschaft: Wer kann helfen und verfügt eventuell noch über Fotos, Plakate, Urkunden, Preise (wie 1928 zur Funkausstellung im Hotel »Stadt Hamburg«) oder andere Dokumente und Hinweise zum Funkverein Wismar und seinen Veranstaltungen? Gibt es Funde in Nachlässen früherer Vereinsmitglieder oder altansässiger Elektro- und Radiohändler? UND: Wer kann eventuell die Angaben zu damaligen Vorstandsmitgliedern (1925-29) ergänzen: Hans Strutz, Lehrer, Rabenstraße 25; Alfred Lippmann, Ortspolizist, Breite Straße 5; Emil Jasper, Buchhändler, Dankwartstraße 2/privat: Schützenweg 7; Werner Scholz, Schrift- und Geschäftsführer des Vereins 1929, Burgwall 27. Für jeden Hinweis wäre der Autor sehr dankbar. Uwe Hansen, hansenu@gmx.de